

Nr. 32. Hirschberg, Mittwoch den 21. April. **1852.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 14. April. Aus der Provinz Preußen ist den Kammern von 32 Gutsbesitzern eine Petition zugegangen, welche, damit bei den ländlichen Gemeinden die Ordnung wieder eingeführt werde, die Prügelstrafe, ferner die Revision des Gesetzes vom 12. Febr. 1850 über den Schutz der persönlichen Freiheit, und endlich, damit das Land von unverbesserlichen Verbrechern und die Zuchthäuser von der Ueberfüllung befreit werden, die gesetzliche Einführung der Strafe der Deportation verlangt. Ueber die Prügelstrafe ist die Petitions-Kommission der ersten Kammer zur Tages-Ordnung übergegangen, die beiden andern Anträge aber will sie dem Staats-Ministerium zur Erwägung übergeben wissen.

Berlin, den 15. April. Sämmtliche Corps-Kommando's sind darauf aufmerksam gemacht worden, daß eine baldige Errichtung von Bibliotheken bei den einzelnen Regimentern, wie sie in Berlin theilweise bereits bestehen, sehr wünschenswerth ist. Bei der Wichtigkeit, welche man solchen Bildungsmitteln beilegt, soll nöthigenfalls die Errichtung dieser Bibliotheken durch Geldunterstützung aus Staats-Fonds begünstigt werden.

Berlin, den 17. April. Der König von Belgien hat dem Minister-Präsidenten Freiherrn v. Manteuffel das Großkreuz des Leopold-Ordens mit einem eigenhändigen, sehr verbindlichen Schreiben verliehen.

Stettin, den 14. April. Auch von hier wird jetzt eine directe Ueberfahrt nach Neuyork eingerichtet, und zwar durch den vereidigten Schiffsmakler Gustav Metzler. Hiermit tritt also eine Auswanderungs-Expedition auf vaterländischen Schiffen und unter dem Schutze preußischer Gesetze ins Leben. Das Passagegeld in der Kajüte wird 90 Thlr., das im Zwischendeck 42 Thlr. (für Kinder unter 8 Jahren findet bedeutende Ermäßigung statt) betragen. Auch für die Beköstigung, die im Passagegeld eingerechnet ist, wird gut gesorgt. Dieselbe soll wöchentlich für den Kopf in $2\frac{1}{2}$ Pfund gesalzenem Ochsenfleisch, 1 Pfund Schweinefleisch, oder $\frac{3}{4}$ Pfund geräuchertem Speck, 5 Pfund Brod, $\frac{3}{4}$ Pfund Butter und $1\frac{1}{6}$ Orhoft Wasser für die ganze Reise bestehen, eben so ein hinreichendes Quantum verschiedenen Gemüses, so wie Kaffee, Thee, Syrup u. s. w., in Krankheitsfällen auch die erforderliche Arznei verabfolgt werden.

Sachsen-Weimar.

Weimar, den 16. April. Wir haben ein neues Wahlgesetz erhalten, wodurch das demokratische Wahlgesetz von 1848 aufgehoben ist.

Baiern.

München, den 13. April. Am 13. April hat in Würzburg ein Militär-Exzeß stattgefunden. Es wurden nämlich zwei Unteroffiziere von Polizeidienern verhaftet, weil sie die Andächtigen am Oelberge verspotteten und verhöhnten. Als Dieselben nach der Hauptwache gebracht wurden, kam es zwischen Militär und Polizei zum Handgemenge. Das Einschreiten einer Militär-Patrouille machte indeß dem Tumult bald ein Ende.

Nassau.

Wiesbaden, den 10. April. Die Tabacks-Pfeife war dem nassauischen Militär auf der Straße schon längst untersagt; jetzt ist auch die Cigarre verboten.

Freie Stadt Bremen.

Bremen, den 15. April. Der heutige Expeditionstag für Auswanderer steht einzig in seiner Art da. Eine so

bedeutende Anzahl von Passagieren wie heute ist noch nie an einem Tage von hier über See befördert worden; man schätzt dieselben auf 6000.

Bremerhafen, den 19. April. Die Besitzergreifung der beiden deutschen Kriegsschiffe, Eckernförde und Barbarossa, fand unter den üblichen seemännischen und militärischen Honneurs statt. Nachdem die preußische Flagge aufgezogen war, hielt der Kommodore Schröder eine kurze Anrede an die Mannschaft, worin er ihr diese beiden Schiffe, besonders aber die Fregatte Eckernförde, dieses Kleinod deutschen Muthes und deutscher Tapferkeit, empfahl, und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den König von Preußen.

Frankreich.

Paris, den 12. April. Der Präsident der Republik hielt heute eine Musterung über mehrere Regimenter aller Waffengattungen. Die Truppen empfingen ihn mehrfach mit dem Rufe: „Es lebe der Kaiser! Es lebe der Vater des Volks!"

Die Vollstreckung der Orleans-Dekrete vom 22. Januar hat bereits begonnen. Das Schloß von Neuilly ist von den Staats-Behörden in Besitz genommen worden.

In Zukunft werden die Theater nicht mehr unter dem Ministerium des Innern, sondern unter dem Polizei-Ministerium stehen. Das Büreau des Buchhandels, der Presse und Buchdruckerei wird mit der Ueberwachung beauftragt werden.

Ein großes Theater, das den Namen Napoleon erhalten und 6000 Menschen fassen soll, wird in Paris gegründet werden.

In den Champs Elysee's soll eine große Reiter-Statue des Kaisers Napoleon aufgestellt werden.

Die „Neue preußische Zeitung" (Kreuzzeitung) ist „wegen böser Tendenzen" in Frankreich verboten. (!!)

Paris, den 13. April. Daß das Uebel des Sozialismus in Frankreich größer ist, als selbst aus den Schilderungen der Journale hervorgeht, davon giebt ein Brief des zum außerordentlichen Kommissar für Begnadigungsakte ernannten General Canrobert an den Präsidenten der Republik, den besten Beweis; derselbe lautet: „Clameci, den 4. April. Gnädiger Herr! Ich habe die Ehre, Ihnen von dem Resultate meiner Mission im Arrondissement von Clameci Rechenschaft abzulegen. Alles, was ich über die Verheerungen des Sozialismus in diesem Lande gelesen und gehört habe, ist weit unter der Wahrheit; ich bin hier im Herzen des Demagogenthums. Das Uebel ist ungeheuer (immense), die Wunden sind tief und bluten noch. Mögen die Ungläubigen nach dem Nièvre-Departement kommen, mögen sie sehen, was dieser Landstrich vor dem 2. Dezember war, was er heutigen Tages noch ist; mögen sie die 579 Akten der Individuen von Clamecy nachsehen, die theils durch die Kriegsgerichte, theils durch die Departemental-Kommission verurtheilt worden sind, und so entschlossen sie auch sein mögen, die Augen zuzudrücken, sie werden gezwungen sein, sie zu öffnen. Trotz meines Wunsches, gnädiger Herr, durch eine großartige Anwendung der Gnade Ihre Absichten zu erfüllen, war es mir unmöglich, sie auf mehr als 52 (von 579) Individuen auszudehnen und von diesen haben viele nur eine Erleichterung ihrer Strafe erhalten dürfen. Bei einem Besuche der Gefängnisse dieser Stadt habe ich 42 politisch kompromittirte Individuen gefunden, über welche die gemischten Kommissionen noch kein Urtheil gefällt hatten; ich habe über ihr Schicksal entschieden, indem ich Alle die Wirkung Ihrer Barmherzigkeit fühlen ließ. Ich bin u. s. w." Der General Canrobert ist als ein ehrenhafter Charakter bekannt und sein Urtheil hat deshalb eine doppelte Bedeutung.

Die Nationalgarden der Bannmeile sind in 30 Bataillone organisirt und umfassen 59 Ortschaften.

Die nach Algerien Deportirten werden in drei Kategorien getheilt: 1. Diejenigen, welche bemittelt sind, so wie geschickte Handwerker werden zur Verminderung der dem Staat durch die Deportation erwachsenden Kosten in den bewohnten Oertern der Küste internirt, wo sie selbst für ihren Unterhalt zu sorgen haben. 2. Die Ackerbauer, welche Reue zeigen, erhalten Ländereien und bilden die Kategorie der freien Kolonisten. 3. Die Hartnäckigen bleiben in den militärisch organisirten Kolonisations-Abtheilungen.

In Marseille sind mehrere Gefangene entlassen worden, nachdem sie sich eidlich verpflichtet haben, dem Präsidenten der Republik und der Verfassung treu zu sein.

In Paris sind sehr viele falsche Silbermünzen im Umlauf.

Paris, den 14. April. Durch ein Dekret sind die Professoren Edgar Quinet, Michelet und Adam Mickiewicz auf Antrag des Unterrichtsministers ihrer Aemter am Collège de France entsetzt worden. Eine solche Maßregel erforderte das Interesse des Unterrichts. Das Gouvernement will im Unterricht keine Tribüne, sondern einen Lehrstuhl, und hat daran Recht. Die genannten Professoren hielten Vorlesungen voll heftiger Opposition mit politischen Anspielungen und Angriffen auf die gegenwärtigen Zustände und Institutionen, selbst auf die Religion. Man ging nicht dorthin, um sich zu unterrichten, sondern sich in Leidenschaft zu setzen. Man kam hin, um die Verachtung der ehrwürdigsten Dinge dort zu lernen und Abneigung gegen ernste Studien zu schöpfen. Solcher Skandal durfte nicht länger geduldet werden.

Der „Constitutionel" bringt die wichtige Nachricht von der Unterwerfung der arabischen Konföderation der Zuauas unter die französische Oberherrschaft. 80 Häuptlinge derselben mit Sidi-il-Djudi, dem religiösen und kriegerischen Häuptling der Konföderation, der sich selbst den „Stolz der Berge" nennt, sind nach Algier gekommen und haben ihre Unterwerfung in die Hände des Generalgouverneurs von Algerien niedergelegt. Die Zuauas bewohnten die obersten Bergrücken des Djurjura, welcher als das letzte Bollwerk der kabylischen Stämme zu betrachten ist. Durch diese

Unterwerfung wird die Expedition, die man zur Bekämpfung Großkabyliens machen wollte, unnütz, da diese Konföderation mit Ausnahme einiger wenigen Stämme die Gegenden bewohnt, die man mit Großkabylien bezeichnet. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Franzosen Groß-Kabylien bezwungen haben würden, aber nur nach einem hartnäckigen Kampfe und mit bedeutenden Verlusten. Die Zuauas, sehr kriegerisch gesinnt, besitzen 9950 Gewehre; die übrigen Groß-Kabylien bewohnenden Araberstämme haben ungefähr 1500 Gewehre. Das Land selbst ist ganz zu einem Kriege, wie ihn die Kabylen nur zu führen verstehen, geeignet. Es ist daher ein sehr großer Vortheil, der Frankreich aus der friedlichen Bezwingung dieser Stämme erwachsen ist. Seit der Expedition des Generals de St. Arnaud nach Klein-Kabylien hielten die französischen Truppen Groß-Kabylien in der strengsten Blokade. Dieses Land ist äußerst unfruchtbar; die dort lebenden Kabylen bebauen dasselbe mit vieler Mühe, und es gehört ihre ganze Energie dazu, um dem undankbaren Boden etwas abzugewinnen. Es scheint, daß die strengste Blokade einen Getreidemangel zur Folge hatte und die Friedenspartei über die des Kriegs den Sieg davontrug. Bu-Bagherla, der an der Spitze der Kriegspartei stand und fortwährend die französischen Truppen beunruhigte, ist aus Groß-Kabylien ausgewiesen worden.

Die Verpflichtung, welche die begnadigten Personen haben unterschreiben müssen, lautet wörtlich: „Ich Unterzeichneter erkläre, daß ich die Gnade, welche mir der Prinz-Präsident der Republik in Bezug auf meine Ausweisung erweist, mit Dankbarkeit annehme und verpflichte mich, niemals Theil zu nehmen an einer geheimen Gesellschaft, mich nicht mehr mit Politik zu beschäftigen und der Regierung getreu zu sein, die sich Frankreich durch die Abstimmung vom 20. und 21. Dezember gegeben hat. — Ich verpflichte mich auch, als polizeilich Beaufsichtigter, den Vorschriften der Behörden zu gehorchen."

Bekanntlich hat die Regierung Besitz von Neuilly und der Domaine Monceaux genommen. Als sich die Beamten der Domainen-Verwaltung in Monceaux einfanden, um im Namen des Staates Besitz von dem Schlosse und dem Park zu nehmen, fanden sie alle Thüren verschlossen. Wie es heißt, war man genöthigt, einen Polizei-Kommissär zu rufen und die Thüren gewaltsam öffnen zu lassen.

Paris, den 15. April. Die Klage gegen die Domainen-Verwaltung wegen Besitznahme der Schlösser Neuilly und Monceaux kommt morgen zur gerichtlichen Verhandlung.

Die im heutigen Moniteur veröffentlichte Uebersicht der indirekten Steuern im ersten Quartal ergibt gegen den entsprechenden Zeitraum im vorigen Jahre eine Vermehrung von sechs Millionen.

Paris, den 15. April. Die Zahl der dotirten Senatoren beträgt 39, wovon 20 erhalten 30,000 Fr., 16 erhalten 20,000 Fr. und 3 nur 15,000 Fr. In der ersten Kategorie sind 10 Generale und 10 Civilisten, in der zweiten 7 Generale und 9 Civilisten, und in der dritten 2 Vice-Admirale und eine Civilperson. Die gesammten Dotationen betragen 965,000 Fr.

Der Unterrichtsminister hat die bisherige Konkurrenz für die Gymnasial-Professoren aufgehoben und für die Zöglinge der Normalschule ein Examen vor einer Kommission von General-Inspektoren des öffentlichen Unterrichts angeordnet, das die moralische und wissenschaftliche Befähigung der Lehramtskandidaten zu ermitteln bestimmt ist.

Spanien.

Die Königin Isabella von Spanien schickte einige Tage vor ihrer Abreise nach Aranjuez folgende Kleinodien der lieben Frau von Atocha zum Geschenk: 1) eine Krone von gediegenem Golde mit echten Steinen und brasilianischen Topasen besetzt; unter den ersteren sind mehrere von der Größe einer Haselnuß, von so reinem Lichte und so klarem Wasser, daß aus ihrer Tiefe die hellsten Strahlen hervorquellen; sie hat die Form einer Kaiserkrone und enthält einen Werth von 6 Millionen Realen; 2) eine gleich geformte Krone für das Jesus-Kindlein von derselben Pracht, und 3) zwei handgroße Sträuße aus lauter Diamanten zusammengesetzt. Für das Ganze hat der Künstler Lovia 12 Millionen Realen erhalten. Man hat die Statue, mit den Geschenken angethan, vor dem Hochaltar auf einen Tisch gestellt, damit Jedermann sie bewundere. Vier Invaliden halten beständig Wache dabei.

Madrid, den 7. April. Wir haben ein neues, sehr strenges Preßgesetz erhalten, in Folge dessen die Mehrzahl der politischen Blätter eingehen werden, weil die meisten Verleger nicht im Stande sind, die verlangte Kaution, die baar in der Bank deponirt werden muß, zu stellen. Dieses Gesetz will auch solche Aufsätze bestraft wissen, welche Anspielung auf Kultusfreiheit enthalten. Verleger und Verfasser solcher Artikel werden mit sechsmonatlicher bis zwanzigjähriger Gefangenschaft und mit einer Geldbuße von 5000 bis 25,000 Realen bestraft.

Nach dem neuen Adels-Gesetze sollen Granden, welche nicht 27,000 Thaler Renten haben und diese aus liegenden Gründen beziehen, auf Rang und Titel verzichten. Renten aus Staats-Papieren werden hierbei nicht berücksichtigt.

Madrid, den 9. April. Der Regierung ist es gelungen, eines der Hauptagenten der Karlisten in Katalonien, auf dessen Kopf ein Preis von 100,000 Realen gesetzt war, habhaft zu werden. Er war einer der verwegensten Parteigänger und unermüdlich, das Landvolk gegen die Regierung aufzuhetzen. Vergebens suchte man bei ihm nach Papieren, er führte auch nicht einen geschriebenen Buchstaben bei sich. In Aragonien haben sich gegen 100 Männer, die zur Bande des Borges gehörten, dem General-Capitain auf Gnade und Ungnade ergeben. Diese sind nicht verhaftet worden, sondern werden bei der Canalisirung des Ebro beschäftigt. Die Bewohner des platten Landes, welche fanatische Karli-

*

sten sind, fangen an ihr Unrecht einzusehen und kommen mündlich und schriftlich bei der Regierung ein, sie als treue Anhänger der Königin zu betrachten. Seit der Aussöhnung mit Rom ist auch die Geistlichkeit auf die Seite der Regierung getreten und diese hat daher von den Karlisten nichts mehr zu befürchten.

Portugal.

Lissabon, den 9. April. Der Untergang des Dampfers „Porto" fand ganz in der Nähe der Küste statt, von wo man das schreckliche Ereigniß mit ansah, ohne daß ein Lootse es wagen wollte, der stürmischen See zu trotzen, um den Unglücklichen beizustehen. Man sah den französischen Konsul von Porto auf dem Radkasten stehen und einen Piloten hinüberrufen; ein anderer, am Strande wohlgekannter Mann, Herr Joseph Allen, stand auf dem Verdecke, von seinen beiden Töchtern umschlungen. Baron Massavellos bot im Namen der Frau des Herrn Allen 12,000 Milreis (18,000 Rthlr.) für den, der sich hinauswagen würde; umsonst, es mochte Niemand den Preis verdienen. Versuche, mittelst Raketen ein Tau nach dem gestrandeten Fahrzeuge zu werfen, mißlangen wegen der Heftigkeit des Sturms. Um 7 Uhr brach das Schiff in der Mitte entzwei und sämmtliche, auf dem Hinterdeck zusammengedrängte, Reisende wurden mit einem Male begraben. Eine halbe Stunde später war kein Sparren mehr von dem Fahrzeuge zu sehen. Von der Mannschaft sind nur 9 gerettet.

Großbritannien und Irland.

London, den 14. April. Der Minister des Auswärtigen hat von dem englischen Gesandten in Konstantinopel Depeschen erhalten, in welchen die Wahrscheinlichkeit eines bevorstehenden ernsten Konflikts zwischen der Pforte und dem Vice-König von Aegypten ausgesprochen ist.

In den Gewässern des Mittelmeeres ist eine nicht unbedeutende nordamerikanische Flotte eingetroffen.

Italien.

Rom, den 10. April. Das französische Kriegsgericht hat mehrere Römer wegen Mißhandlung und Verwundung französischer Soldaten zu mehrjährigem Kerker verurtheilt.

Amerika.

New-York, den 3. April. Kossuth ist nach allen Berichten eine vergessene Größe. In New-Orleans waren nicht die geringsten Vorbereitungen zu seinem Empfange getroffen worden.

Die Stadt Dowrieville ist ganz niedergebrannt. Man schätzt den Schaden auf 750,000 Dollars.

In Philadelphia hat eine der furchtbarsten Feuersbrünste gewüthet, welche diese Stadt je erlebte. Drei der größten kaufmännischen Häuser sind niedergebrannt. Den Schaden der Herren Stuart und Brother veranschlagt man auf 300,000 Dollars, den von Lewis und Brother auf 350,000 Dollars, den von Gihon und Compagnie auf 200,000 Dollars, Rogers und Compagnie auf 75,000 Dollars, der kleinern Verluste anderer Häuser nicht zu gedenken.

Aegypten.

Kairo, den 3. April. Die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft Fuad Effendis mit den Befehlen der Pforte hat große Befürchtungen erregt. Neun Thore von Kairo wurden geschlossen, die Wachtposten bei den übrigen verdoppelt. Abbas Pascha ließ seinen Privatschatz nach dem Palast Abbasia übertragen. Die Garnison von Alexandrien wird verstärkt und die dortige Polizeimannschaft um 200 Kawassen vermehrt. Außerdem sind verschiedene Maßregeln getroffen, um einem etwanigen Handstreich vorzubeugen.

Ost-Indien.

Bombay, den 19. März. Das Expeditions-Corps gegen die Birmanen besteht aus 6000 Mann Truppen, zwei Kriegssegeln und 13 Dampfern. Weitere Verstärkungen werden von der chinesischen Station erwartet. Die ganze Flotte wird an der Mündung des Caß oder dem östlichen Arme des Irawaddy zusammentreffen.

Tages-Begebenheiten.

Bromberg, den 13. April. Ein Vorfall, welcher in der Nacht vom 11. zum 12. d. Mts. stattgefunden hat, erregt hier allgemeine Sensation. Am 11. d. Mts. ging nämlich der Seifensieder Tickel jun., ein Mann von unbescholtenem Rufe, zu seiner eine Meile von hier wohnenden Braut. Auf dem Rückwege nach der Stadt, welcher ihn die Danziger Chaussee entlang führte, ward er etwa auf der Hälfte des Weges von Hunden angefallen und zerfleischt. Früh am Morgen fanden Fuhrleute die verstümmelte Leiche. Offenbar ist der Verunglückte erst nach heftiger Gegenwehr gestorben, denn in seiner Nähe fand man einen ganz zerschlagenen Stock, und die Spuren des Kampfes ziehen sich auf der Chaussee eine Strecke entlang und gehen dann von derselben ab bis auf einen frisch gepflügten Acker, auf welchem auch die Leiche aufgefunden wurde. Ob Menschen die Hunde gehetzt haben oder etwa Theil an der Tödtung des Genannten genommen haben, läßt sich nicht ermitteln; zu bemerken ist jedoch, daß die Uhr, 1½ Thaler Geld und eine 4 Thaler werthe Uhrkette, die der Gestorbene bei sich hatte, bei der Leiche nicht vorgefunden sind.

London, den 13. April. Vorgestern beförderte die Frauen-Emanzipations-Gesellschaft wieder 50 Mädchen nach

Australien. Im Ganzen sind jetzt aus England 850 Mädchen und Frauen von dieser Gesellschaft ausgeschickt worden, und der Erfolg ist für die Auswandernden sowohl wie für die Kolonie im Ganzen ein erfreulicher gewesen, was namentlich der strengen Auswahl, der sich die Gesellschaft bisher beflissen hat, zuzuschreiben ist.

London, den 15. April. Die älteste Schauspielerin Englands, Mistreß Ann Kelly, ist 103 Jahre alt gestorben. Sie war beinahe auf allen Bühnen Englands, Schottlands und Irlands aufgetreten. Sie war blos drei Tage krank, ehe sie starb u. behielt ihren Humor bis zum letzten Moment.

Curiosum.

Ein Hamburger Literat schreibt in einem „Büchlein für Handwerker“ wörtlich: „Einige glauben an die Unsterblichkeit der Seele, Andere glauben nicht daran. Die Wahrheit wird wohl hier wie in allen menschlichen Dingen in der Mitte liegen.“

Die Reise auf den Parnaß.

(Novelle von Julius Krebs.)

(Beschluß.)

Da öffnete das Schicksal plötzlich für die Verlobten noch eine unverhoffte Glücksknospe! — Es erschien eine griechische Dame im reifern Alter, eine Freundin der Hausfrau, welche diese den fremden Gästen als die Nichte des Kaufmanns Nikolaos Chrysobergis in Salona vorstellte. Es war eine hohe graziöse Gestalt, in deren Zügen sich eine gramvolle Vergangenheit aussprach. Aber eine helle Freude überstrahlte diese edlen Gesichtszüge, als sie hörte, die Fremden wären aus Deutschland, aus Wien.

Ich war nie in euerm Vaterlande, aber es ist mir fast theurer als mein Griechenland! sagte zu ihnen die Frau mit einem schwärmerischen Ausdrucke. — Wachend und schlafend träumt mein Geist von den deutschen dunkeln Wäldern und den grünen Auen, von den hohen prächtigen Klosterburgen an dem breiten blauen Donaustrome mit seinen Rebenhügeln und von der großen lebensvollen Kaiserstadt selbst, mit ihren Hunderttausenden fröhlicher Menschen, mit ihren Wundern der Natur und Kunst. Bald ergehe ich mich in dem hohen Dome zu Sanct Stephan, bald in dem grünen Prater mit den zahmen Hirschen, der reichen schönen Welt und dem bunten Volksgewühl; bald fahre ich auf einem Dampfschiffe hinab nach Ungarns Haupt- und Krönungsstadt, und überall begleitet mich ein edler treuer Freundesgeist, ein reiches geliebtes Herz, das nun längst in Staub zerfallen ist. — —

Die Griechin versank schweigend in ihren träumerischen Erinnerungsschmerz, indem sie die Augen schloß und das Haupt in die Hand legte. Die Gattin des Eparchen aber flüsterte den deutschen Gästen zu, daß die Arme die Wittwe eines deutschen Offiziers sei, der vor der Akropolis zu Athen im Revolutionskriege fiel, und den sie nun seitdem mit ungeschwächtem Schmerze betrauere.

Irene und Fäustel hörten mit gespannter Aufmerksamkeit diese Bemerkungen, und blickten einander fragend an. Da erhob die Wittwe das Haupt mit einem Seufzer; ihre düstern Blicke irrten einen Augenblick umher, und sie zwang sich dann zu einem Lächeln.

Verzeihet meine trübe Stimmung, sagte sie; — aber das Wort Deutschland übt einmal einen wehmüthigen Zauber auf mich aus, der mich Alles umher vergessen läßt. Indeß — — das Wort erstarb in ihrem Munde, während ihr Blick starr auf Irenen haftete, auf welche sie ihn gerichtet hatte. — O heilige Panagia! rief sie dann aufspringend aus, und trat in höchster Aufregung dicht vor die glückliche Braut. —

Wo habt Ihr das Halsstück her, schönes Mädchen?

Von meinem Vater — oder vielmehr von meiner Mutter, antwortete Irene, entsetzt vor der Fragerin, welche in ihrer leuchtenden Freude, mit ihren bebenden Gliedern, wie eine halb Wahnsinnige anzuschauen war.

Von Deiner Mutter, Mädchen! Wer ist Deine Mutter? rief die wunderbar Aufgeregte, durch Thränen lachend, indem sie Irenen einen Schritt näher trat.

Jesus Maria! rief die Erschreckte.

Vergebt mir die Zudringlichkeit! bat jene, sich ein wenig fassend. Ich bin auch Mutter, eine unglückliche

Mutter, die im Augenblick nicht weiß, was sie spricht. Vergönnt mir, holdes Kind, das goldne Bildwerk näher zu betrachten, das Ihr an dem Busen tragt.

Herzlich gern, erklärte Irene halblaut, nahm mit zitternder Hand das kostbare Bruststück ab, und überreichte es der seltsamen beinahe unheimlichen Frau.

Diese warf einen einzigen scharf prüfenden Blick darauf, ihre Thränen strömten, und sie drückte das Kleinod wiederholt an Brust und Lippen. — O Du theure Heilige, ja Du bist es! Ich sehe Dich wieder, und gewiß als Botin meines Glückes! so brach ihr tiefbewegtes Herz endlich aus. Mit einem unaussprechlich zärtlichen Blicke auf Irenen ergriff sie ihre Hand, und sagte: Hast Du dies Bild von Deinem Vater erhalten, so sprich, heißt er nicht Leopold Teusing, Deine Mutter nicht Kosmina Adamantinos?

So ist es, antwortetete Irene in freudiger Ahnung mit beklommener Stimme.

Mein Kind, meine verlorene Tochter! rief die glückliche Mutter, unter Schluchzen das Mädchen umarmend, und in ein jubelndes Ach! löste sich die gespannte Erwartung der Gruppe auf.

Meine Mutter, Du meine Mutter? fragte Irene noch, obschon ihr gläubiges Gefühl sich in Thränen aussprach. — Ach, ich kann den Gedanken in seiner ungewöhnten Wonne kaum fassen!

Das Bild dieser Heiligen ist eine Bürgschaft für seine Wahrheit, versicherte Kosmina, und zog auf's Neue die wiedergefundene Tochter an ihr Herz. Dann aber rief sie aus: O hätte Dein Vater diese Stunde erlebt!

Sein Geist wird ahnungsvoll unsere Freude theilen, und Eure Wiedervereinigung uns Allen eine neue festliche Stunde bereiten, bemerkte Irene.

Da ergab sich, daß ihre Mutter auch an den Tod des Gatten, wie an den der Tochter geglaubt hatte, und eine neue Freude durchwogte das Herz der so lange Verarmten bei der glückseligen Enttäuschung. Der Kriegsgott, der ihr einst den Geliebten zugeführt, konnte ihr kein ruhiges häusliches Glück mit ihm gewähren. Die von ihm zugeworfenen Liebesrosen waren mit Blut bethaut, und er kümmerte sich nicht um die durch Trennung gebrochenen Herzen. Wer konnte in dem wilden Kriegssturme sichere Nachricht geben über Leben oder Tod dessen, nach welchem die ängstliche Frage der Liebe forschte! Teusing erfuhr, seine Kosmina sei von den wüthenden Albanesen ermordet worden, aus deren Händen sie ihn selbst befreit hatte. Von den Trauerboten ward ihm zur Bürgschaft sogar ihr blutiger Schleier überbracht. Die gerettete Kosmina dagegen hörte später von dem Gatten, er wäre vor Athen gefallen, und nahm seinen Tod mit dem der Tochter als gewiß an, während Beide durch thätige Freundeshand aufgefunden, verpflegt und auf ein nach Triest segelndes Schiff gebracht wurden. So wurden die beiden Gatten und ihr Kind durch zwei Meere von einander getrennt, und hielten sich, beim Mangel aller Kunde, in einer langen Reihe von Jahren gegenseitig für todt. Inzwischen hatte das Schicksal die feindlichen Völker- und Privatverhältnisse ausgeglichen, und auch für Teusing, Kosmina und Irene gütig die Wege angebahnt, auf denen sie sich jetzt wiedervereinigen und neues Leben für einander gewinnen sollten. Begeisterte Glückwünsche der Umstehenden begrüßten diese Fügung der Dinge.

Ja, sagte Kosmina, wenn der auf mich geworfene Dolch des Albanesen mein Herz traf, statt meines Armes, dessen rinnendes Blut den Schleier befleckte, so hätte ich diese Stunde wol nicht mehr gesehen, in der mich Gott so reich belohnt für meine Gebete und den Glauben an meine Schutzheilige Panagia! Ich war vom Blutverluste ohnmächtig zusammengesunken, und die Krieger glaubten mich todt, oder konnten sich wenigstens nicht mehr mit mir befassen. Denn nach der Aussage des Hirtenweibes, welches mich bei wiedergekehrter Besinnung bei sich aufnahm und pflegte, zogen sich die Albanesen vor einer eben andringenden überlegenen Schaar Griechen zurück, welche sie verfolgten, und von denen Einer, der mich wahrscheinlich erkannte, den blutigen Schleier in Eile von mir nahm, mit dem er bei Leopold die Botschaft von meinem Tode unterstützt hatte.

Ach, wie viele Thränen habe ich vor diesem Schleier und dem Bilde der heiligen Panagia, als den geheimnißvollen Pfändern Deines Lebens und Todes, geweint! rief Irene an dem Halse der Mutter, worauf sie den Geliebten einladend anblickte.

Gregorios trat herzu, und bat, Kosminas Hand küssend, auch für sich um ihre Mutterliebe, die sie dem Braven so freudig zusagte.

Ein ländliches Fest im Hause des gastfreundlichen Eparchen feierte noch das seltene Glück eines solchen Wiederfindens. Nach einigen Wochen aber sah man im Hafen von Patras das Triester Dampfboot die Anker lichten, auf welchem der gerettete Schatz vom Parnaß geborgen war, und die Verlobten mit Freund Fäustel und Maria die edle Griechin Kosmina umringten. Mit leuchtenden Blicken sah sie hinaus in die Meeresferne, hinter der ihr Traumland lag, das deutsche Vaterland ihres geliebten Gatten, dem sie zur seligen Stunde des Wiedersehens entgegeneilte. Dann wandte sie das schöne dunkte Auge auf die Gruppe zurück, und aus Irenes und Gregorios Munde hörte sie die Freudenworte: Gesegnet war die Reise auf den Parnaß!

Lokal-Correspondenz.

Hirschberg, den 19. April 1852.

Der Sehnsucht nach warmen Frühlingstagen spottet der laufende Monat. Schnee, Regen und Kälte, selbst wenn der Himmel heiter, sind an der Tagesordnung. Mehrere Tage hatten wir früh 4⁰ Kälte, Mittags 2⁰ Grad Wärme und bei Sonnenschein Schneegestöber. Wer sich nicht dem Frostwetter gemäß kleidet büßet dafür mit Schnupfen und Husten. Die Bewohner von Stadt und Land sind darüber sehr ungeduldig; allein leider bringt dieser Mißmuth keine wärmere Witterung und es heißt ausharren; zu den theuren nothwendigen Lebensmitteln, als Brod, Kartoffeln und Butter, tritt noch die fortgesetzte Ausgabe für das Brennmaterial hinzu. Der Wirthschaftsetat fordert Zubusse oder Entbehrung; für gute Hausfrauen ist dies eine betrübende Zeit. Möge daher der Strahl der Frühlingssonne uns bald erwärmen nnd das Wachsthum befördern, obgleich der geprüfte Landbebauer noch viel schaffen soll, denn er wurde sogar am Säen zu sehr behindert. Gestern Abend wehte wieder ein rauher Wind und Schneegestöber, heute früh waren bei 2⁰ Kälte Straßen und Felder mit Schnee belegt.

Aus Schmiedeberg wird uns über die Entstehung eines neuen Etablissements berichtet, was die erfreulichsten Aussichten in die Zukunft für Beschäftigung einer Menge Arbeiter giebt. Die Herrn Tabacksfabrikanten Kalmus & Co. in Berlin haben daselbst ein Grundstück, die ehemalige Wagnersche Farbe, acquirirt, und seit dem 1. April eine Cigarrenfabrik eröffnet. Bereits sind schon 20 Arbeitende darin in Thätigkeit. Jetzt gilt es, Knaben von 14 bis 16 Jahren anzulernen, was durch bereits erprobte tüchtige Cigarrenmacher geschieht. Der Verdienst der Arbeitnehmer ist während der Anlernung natürlich wöchentlich nur auf 10 bis 12 Silbergroschen pro Kopf festgestellt, allein es ersprießt schon das Gute dadurch, daß viele junge Leute, die in diesem Alter ohne Beschäftigung sind, sich an eine Arbeit gewöhnen, die ihnen später einen lohnenden festen Broderwerb giebt, denn nach 1 ½ bis 2 Jahren steigt das Arbeitslohn bei einem thätigen accuraten Cigarren-Verfertiger bis auf 2 Rthlr. Wenn die Fabrik nach und nach in vollen Gang kommen wird, was die Anlernung bewirken dürfte, können wohl 60 bis 80 Arbeiter Beschäftigung finden. Begrüßen wir daher das neue Etablissement mit dem freundlichsten Wunsche des Gedeihens; es wird dadurch einer Anzahl unserer armen Gebirgsbewohner eine neue Nahrungsquelle eröffnet. Schmiedeberg bedarf solcher industriellen Unternehmungen, mögen sie sich noch vermehren.

Flachs.

Häufig lesen wir in den öffentlichen Blättern von den ungemeinen Fortschritten, welche die Flachskultur in mehreren Distrikten Irlands macht, und wie die großartigen Fabrikanlagen der Flachsspinner und Weber derselben immer mehr und mehr durch die Erzeugnisse des eigenen Landes mit Rohmaterial unterstützt, und dadurch von dem Auslande unabhängiger werden.

Diese zunehmende Kultur steigert den Wohlstand jener Gegend ungemein und lohnende Arbeit ernährt reichlich eine rasch zunehmende Bevölkerung. — Wie ganz anders ist es leider in unserer lieben Gebirgsgegend, deren Blüthe ebenfalls an dem schwunghaften Betriebe des Flachsbaues und der daraus resultirenden Fabrikate mit wahrhaft zäher Anhänglichkeit geknüpft zu sein scheint. Sind andere Länder nun im Stande gewesen, durch Mühe, Ausdauer und wohl auch mitwirkende günstigere Verhältnisse uns unsern Brodterwerb durch glückliche Concurrenz zu kürzen, so soll es uns doch zum kräftigsten Gegenkampf auffordern, von der früher so blühenden Industrie der Erzeugnisse des Flachses zu retten was zu retten ist, daß wir nicht beschämt und traurig bekennen müssen: „wir sind wohl zu früh müde geworden, anstrengende Ausdauer der Ungunst der Verhältnisse entgegen zu setzen."

Um dies zu ermöglichen und an der rechten Stelle anzufangen: „Lasset uns wieder mehr Flachs bauen; ihn sachgemäß mit Umsicht, Fleiß und Ausdauer kultiviren, um die Leinenindustrie mit dem bestmöglichen Rohmaterial in reichlicher Menge zu versorgen. Daß es auch nicht ohne entsprechenden Nutzen für den Oekonomen zu geschehen braucht, dafür spricht ein Artikel in No. 105 der Schles. Zeitungsbeilage, worin Herr von Spiegel auf Dammer seine inter-

essanten Erfahrungen über Flachskultur mittheilt. Derselbe erhielt auf der Herrschaft Bunkau im Jahre 1849 von 66 Morgen 2774 Kloben Flachs gleich 294 Pfund pro Morgen und 286 Scheffel Leinsamen, und die größere Hälfte des Flachses mit 24 Sgr., die kleinere mit 28 pro Kloben bezahlt. Die Gesammteinnahme betrug 3182 Thlr. 4 Sgr., die Ausgabe 743 Thlr. 29 Sgr., es blieben mithin Ueberschuß 2438 Thlr. 5 Sgr., und berechnete sich darnach ein Reinertrag von 36 Thlrn. 28 Sgr. pro Morgen.

Nach demselben Blatte hielt Herr Kaufmann Zopff aus Rauschwitz in der G. V. d. Glog. l. V. vom 30. März einen Vortrag über Verbesserung des Flachsbaues und der Flachsbereitung mit besonderer Rücksicht auf die Glogauer Gegend, der alle Beachtung verdient und in den angeführten Resultaten mit denen unserer Hirschberger Thalgegend übereinstimmt.

Bei guten Ernten werden auf sorgfältig bestellten Aeckern erster Klasse pro Morgen 2½ bis 3 Schock, bei mittlern Ernten und auf leichteren Böden 1½ bis 2 Schock à 1200 Pfd. roher Flachs gewonnen.

Ganz ähnlich stellt sich das Ertragsverhältniß in unserem Hirschberger Thale, wo die in rüstigem Fortschritt begriffene Anlage der Flachs-Dampfröste dem Flachsproduzenten Gelegenheit giebt, seine Erzeugnisse bald nach der Ernte vortheilhaft zu verwerthen.

Ein vorliegender Bericht aus hiesiger Gegend lautet: Voriges Jahr wurden auf 2½ Morgen 4 Scheffel Pr. M. Rigaer Lein ausgesät, wovon 5½ Sch. Rohflachsstengel à Sch. 1200 Pfd. geerntet wurden. Dieser Flachs wurde von der oben angeführten Anstalt erkauft und zahlte dieselbe 14 Thlr. pr. Schock, in Summa 77 Thlr. Die darauf fallenden Unkosten betragen:

pr. 4 Schfl. Leinsamen . .	26 Thlr.	— sgr.	— pf.
2 Tage Leinreinigen, à 4½ sgr.	— =	9 =	— =
Flachsjäten 48 Tage, à 3 sgr.	4 =	24 =	— =
Flachsraufen 21 Tage, à 3 sgr.	2 =	3 =	— =
Flachs dachförmig aufsetzen, 13½ Tage, à 4½ sgr.	2 =	— =	9 =
Flachsbinden und in Kapellen setzen 6 Tage, à 5 sgr.	1 =	— =	— =
Summa	36 Thlr.	6 sgr.	9 pf.

mithin Reinertrag 40 Thlr. 23 sgr. 3 pf., und pr. Morgen 16 Thlr. 8 sgr. 6 pf.

Allerdings müßte der Flachs bei seiner Ernte nach der sehr vortheilhaften Methode der belgischen Flachsbauer behandelt werden, die sich leicht ausführen läßt und wesentliche Vorzüge vor unserem landüblichen Verfahren besitzt. Die Flachs-Dampf-Röste-Anstalt ist gewiß gern geneigt, das Nähere des Verfahrens jedem sich dafür Interessirenden genau und speciell mitzutheilen.

Aufruf.

Die Errichtung von Rettungshäusern für verwahrloste Kinder nimmt fast überall einen erfreulichen Anfang und Fortgang, weil der tiefe und beklagenswerthe Verfall jugendlicher Gemüther mit einer schweren Zukunft droht. Die Königliche Regierung zu Liegnitz klagt in einem Erlaß vom 8. Dezember v. J. in dieser Beziehung vorzugsweise den Löwenberger Kreis an, und bietet gewiß höchst bereitwillig die Hand zur Abstellung und Verminderung eines wohlbegründeten Vorwurfs. Wenn Hochdieselbe den edeln Bestrebungen des würdigen Waisenhaus- und Seminar-Direktors Herrn Stolzenburg in Bunzlau bei Errichtung eines in naher Beziehung zum Seminar stehenden Rettungshauses förderlich ist und laut Verfügung v. 15. März d. J. die Betheiligung daran warm befürwortet; — liegt nicht hierin eine kräftige Aufforderung: sich mit viel oder wenig dabei zu betheiligen? Noch mehr; wekkt sie nicht zugleich den Gedanken, Vorsatz und Entschluß: in dem so bedeutenden Löwenberger Kreise selbst ein Rettungshaus für verwahrloste Kinder einzurichten? — Wakkere Männer und Frauen des Kreises, treten Sie zusammen, um den auf uns lastenden Stein abzuwälzen oder die drohende Fluth möglichst unschädlich zu machen! Gegen Gewitter und Ueberschwemmungen suchen wir uns durch Blitzableiter und Dämme, oft mit dem günstigsten Erfolge, zu schützen — lassen Sie uns einen mächtigen Damm gegen jugendliche Verbrecher aufwerfen und in einem Rettungshause einen Ableiter des Verderbens errichten! — Blikken Sie nach Halle und Bunzlau — dort ist die Stiftung eines Franke, hier die eines Zahn in höchsten Ehren, anfänglich ein Senfkorn, jetzt ein schattiger, fruchtreicher Baum! „Viribus unitis“ („mit vereinten Kräften“) ruft ein deutscher Kaiser uns zu; „Suum cuique“ („Jedem das Seine“, auch jugendlicher Verwahrlosung) spricht das gerechte Preußische Königshaus; „nihil sine Deo“ („nichts ohne Gott!“), sagen die edeln Hohenzollern. Dieser heilige Bund muß von reichen Erfolgen begleitet sein. Wo ein fester Wille ist, werden auch die Mittel nicht fehlen. Ich bitte Gott, diese Worte nicht verhallen zu lassen. Von mehreren Seiten ermuthigt wurden sie niedergeschrieben; ich lege sie vertrauensvoll an das Herz der Behörden, Gutsbesitzer, Geistlichen, Lehrer, Gemeinden und Aller, deren Wange sich bei dem Gedanken: der Retter einer Seele zu sein — röthet und ihr Herz froh macht.

Möchte mein Saatkorn in einen fruchtbaren, lohnenden Boden fallen!

Giersdorf, den 15. April 1852.

Kosog, Superintendentur-Verweser.

Briefkasten.

Das sonderbare Ereigniß zu G — m findet keine Aufnahme.

(Nebst Beilage.)

1808. **Die durch eingetretene Umstände verschobene Eröffnung des Rettungshauses zu Tiefhartmannsdorf ist auf Montag den 26. April c. a. festgesetzt worden.**

Das Direktorium.

1869. **Verlobungs-Anzeige.**

Die am 12. v. Mts. stattgefundene Verlobung meiner Tochter **Louise**, mit dem Wirthschafts-Beamten Herrn **Karl Steinberg** in Järischau bei Striegau, beehre ich mich hierdurch theilnehmenden Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen. Pläswitz, den 13. April 1852.

Schulz, Wirthschafts-Inspektor.

Als Verlobte empfehlen sich:

Louise Schulz.
Karl Steinberg.

Pläswitz und Järischau.

Todesfall-Anzeigen.

1891. Am 17. April c. ging unsere gute Mutter und Großmutter, die verwittwete Frau Buhnenmeister **Wecke**, in dem ehrenvollen Alter von 76 Jahren 8 Monaten in die Wohnungen des Friedens ein

Hirschberg, den 18. April 1852.

Die Hinterbliebenen.

1898. Am 10. d M. in früher Morgenstunde endete nach schweren Leidensstunden sanft in unsern Armen unser geliebter Sohn und Bruder

Leberecht Theodor Leonhard

seine irdische Laufbahn. Seit 6 Jahren war er, bis zum 19. v. M. an der evangelischen Schule zu Hermsdorf u. K. als Hülfslehrer thätig, und sein Lebenstag hat nur gedauert 31 Jahre weniger 9 Tage. Am 14. h. standen wir an seinem offenen Grabe, das eine der schönsten Freuden und Hoffnungen unsers Lebens uns raubte. Dank, herzlicher Dank allen theilnehmenden Seelen von nah und fern, die in Liebe auf diesem schweren Gange uns begleiteten und ihre Trauergefühle, die Zeugnisse der Achtung und liebenden Dankes, mit unsern Thränenopfern vereinten! —

Früh vollendet ist Dein Kampf hienieden,
Der uns noch in ernste Schranken ruft;
Schon erquickt Dich stiller Gottes-Frieden,
Und Du athmest sel'ge Himmelsluft!

Schlummre denn in Deiner Friedenshütte,
Bis auch uns der Todesengel winkt,
Und dann dort in der Verklärten Mitte
Uns der Schleier banger Zweifel sinkt! —

Boberröhrsdorf, den 17. April 1852.

Die tiefgebeugte Mutter und die trauernden Geschwister des Hingeschiedenen.

1897. Dem Gedächtniß
ihres theuren, am 10. April d. J., zu Boberröhrsdorf verstorbenen Lehrers, des Hülfslehrers

Herrn L. Th. Leonhard,

gewidmet von einer Anzahl seiner gewesenen Schüler und Schülerinnen zu Hermsdorf u. K.

Wohl tönte erhebender Todtengesang,
Du Theurer, an Deinem Grabe,
Und wehmuthsvoll brachte im heißesten Drang,
Die trauernde Lieb' ihre Gabe!

Wohl schmückten Blumen die Schlummerstatt,
Da Du ruhest im seligen Frieden;
Deinen Sieg bezeugte das Palmenblatt,
Den Preis, den der Herr Dir beschieden: —

Doch verklingt in den Lüften der Todtensang,
Es welken die Blumen und Kränze!
Wie sichtbar auch in des Herzens Drang
Die Thräne im Auge erglänze; —

Der Liebe heißestes Schmerzgefühl
Wird milder, — es heilen die Wunden;
Sie selbst ja wandert zum großen Ziel,
Das droben Du, Sel'ger, gefunden! —

Nur eine Blume, — sie welket Dir nicht;
Du hast sie selbst Dir gepflanzet, —
Sie hebt ihren Kelch zum himmlischen Licht,
Von heil'gen Hütern umschanzet! —

Die Blume in unsern Herzen Dir sprießt,
Aus der Saat Deiner Mühen und Lehren.
Die Frucht, die droben Dein Geist genießt, —
Nichts, nichts soll Dir sie versehren!

Sie sey der Dank für Deine Müh'n,
Der reicher und reicher sich mehre,
Bis einst auch wir werden heimwärts ziehn, —
Sie bleib' Dein Ruhm, Deine Ehre!

1886. **Concert-Anzeige.**

Mittwoch den 28. April wird die hiesige Liedertafel
zu einem wohlthätigen Zwecke
ein **Instrumental- und Vokal-Konzert** unter Mitwirkung von über 100 Theilnehmern veranstalten.

Zur Aufführung kommen:

1. Ouverture für Orchestre, ausgeführt von der Elger'schen Kapelle.
2. **Die Apostel von Philippi**, Oratorium für Männerstimmen von **C. Loewe**, mit Begleitung von Blasinstrumenten.
3. Instrumental-Pieçe für Orchestre, ausgeführt von der Elger'schen Kapelle.
4. **Eine Nacht auf dem Meere**, dramatisches Tongemälde von **W. Tschirch**, mit vollständiger Instrumental-Begleitung.

Aufführung im Saale des Schießhauses. Anfang 7 Uhr.
Eintrittbillets à 10 sgr., zu numerirten Plätzen à 15 sgr., sowie Textbücher je à 1 sgr. sind bei den Herren Kaufleuten Kuhn und Jüttner, die Textbücher auch an der Kasse zu haben. **(Generalprobe Punkt 2 Uhr!!)**

Landeshut, den 18. April 1852.

1922.

Spar-Verein.

In Folge der uns von den Vertretern des Sparvereins pro 1851 unterm 17ten ds. ertheilten Rechnungs-Decharge beeilen wir uns hierdurch die Erfolge desselben wiederum vergleichsweise gegen seine Vorläufer dem größern Publiko zur Kenntniß zu bringen.

Wie laut Veröffentlichung vom 17. März v. J. in diesen Blättern vermuthet wurde, hat sich die Zahl der Sparer von 296, welche ein Kapital von 1262 rtl. 6 sgr. 8 pf. zusammentrugen, abermals auf 410 mit einer Baaraufsammlung von 1711 rtl. 25 sgr. 6 pf.
gehoben, so daß mit Zuthun des vorjährigen Bestandes von

	rtl.	sgr.	pf.
jährigen Bestandes von	51 =	— =	10 =
der Zinsen	41 =	18 =	2 =
der Nachzahlungen	20 =	15 =	— =
der Beiträge von Ehrenmitgliedern .	39 =	10 =	— =
am Ende d. Sparperiode eine Summe v.	1870 rtl.	19 sgr.	6 pf.
zur Geld- u. Materialvertheilung kamen			
die erstere mit	970 =	10 =	9 =
die letztere mit	832 =	5 =	6 =
nach Abzug der unvermeidlichen Spesen für 1100 Sparbüchel und Botenlohn	18 =	22 =	2 =
blieben für den wiederum für dies Jahr gesicherten Verein	49 =	11 =	1 =
als Cassabestand, mit diesem obige .	1870 rtl.	19 sgr.	6 pf.

Die Sparer hatten nach den hier und damals üblichen Auseinzelungspreisen einen Nutzen

	rtl.	sgr.	pf.
von 15 Sack Bohnen .	16 rtl.	— sgr.	— pf.
= 23½ = Hirse . .	20 =	11 =	— =
= 7 Ctr. Oel . . .	14 =	9 =	7 =
= 41¼ Schf. Erbsen . .	21 =	29 =	— =
= 41 = Graupe .	25 =	15 =	— =
= 2542¼ Pf. Reis . . .	56 =	14 =	9 =
wie oben an Zinsen	41 =	18 =	2 =
= = von Ehrenmitgliedern . . .	39 =	10 =	— =
Summa	235 rtl.	17 sgr.	6 pf.
in voriger Sparperiode	259 =	20 =	4 =
demnach bei einem Capital-Mehrbetrage von	606 =	12 =	10 =
ein Weniger von	24 =	2 =	10 =

Dieser nachtheilige Umstand findet seine Erklärung einfach darin, daß die gezeichneten Kartoffel- und Mehlbeträge nicht angeschafft, sondern in Baar zurückgenommen wurden. Die Kartoffeln waren schlecht und theuer und konnten den Betheilten obenein im Keller vollends verderben. Das Mehl hatte am Ende der Sparperiode in Folge der unverhofften bedeutenden Steigerung der Getraide einen sehr hohen Preis, den man um so mehr für einen künstlichen vorübergehenden halten mußte, als öffentliche Blätter den Ministerialerlaß brachten: daß der Getraide-Ausfuhr kein Hinderniß bereitet werden dürfe, weil die Berichte aus allen Provinzen die Erndte als eine gute Mittel-Erndte bezeichneten: Nun wartete nach dem Rathe der Repräsentanten der Sparer von Woche zu Woche vergeblich auf eine günstige Aenderung der Verhältnisse, und nahm zuletzt das baare Geld, um sich dies wichtige Lebensmittel unter den hier geltenden Steuervergütigungen von auswärts zu holen! Dessenungeachtet darf der größte Gewinn, der moralische Gewinn des Sparers, daß der Unbemittelte sich für Eintritt des arbeitslosen Winters im Besitz des Nothwendigsten befindet, nicht übersehen werden. Die Vereinsglieder haben dies aus der mehrjährigen Erfahrung zu gut begriffen und dringend darauf gehalten, daß dies bewährte Institut ferner bestehe! — Indem wir der Redaktion des Boten für die uneigennützige Unterstützung des rc. Vereins durch stets unentgeltliche Aufnahme der vielen Inserate hier noch unsre volle Anerkennung bekunden, wünschen wir von Herzen: daß auch, und zwar recht viel Andere diesem Vereine ihre Theilnahme nach wie vor zuwenden möchten!

Großmann,
für den Vorstand des Spar-Vereins pro 1851.

Sitzung des Gemeinde-Raths

Mittwoch, den 21. April, Nachm. 2 Uhr.

Außer den in der Beilage zu Nr. 28 des Boten benannten und zum Theil unerledigten Gegenständen kommen zum Vortrage: Aichamts-Rechnung. Umänderungsvorschläge zu einzelnen § § des Bürgerrettungs-Instituts. Schwarzbacher Restgutpacht-Sache nebst nachträglichem Gutachten. Frage über die Beigeordnetenschaft im k. Gemeindevorstande. Bürgerrechtsgesuch des Schneider W. Meyer aus Zantoch.

Großmann in Stellvertretung.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

1916. **Bekanntmachung.**

Da die Ressort-Verhältnisse der Magisträte in Polizeisachen den Landrath-Aemtern gegenüber nicht immer den Vorschriften der Regierungs-Circulair-Verfügung vom 7ten Januar 1845 I. P. 20790 gemäß beobachtet worden sind, so wird hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß in allen Polizeisachen die Landrath-Aemter die zunächst vorgesetzten Behörden der Magisträte sind, und daß sonach auch Beschwerden über polizeiliche Anordnungen derselben nicht unmittelbar bei der Königl. Regierung, sondern zuvörderst stets hier Amts angebracht werden müssen.

Hirschberg, den 17. April 1852.

Der Königliche Landrath.
J. V. v. Stülpnagel.

19.1. **Bekanntmachung.**

Der auf den 11. Mai d. J. angesetzt gewesene Termin zur Prüfung der bis zum 20. d. M. bei uns eingereichten Gesuche derjenigen Reservisten und Lanwehrmänner I. Aufgebots, welche auf Grund der Verordnung vom 7. Novbr. 1850 auf Berücksichtigung Anspruch machen, ist aufgehoben, und ein anderweitiger auf den 3. Mai c. anberaumt, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Hirschberg, den 17. April 1852.

Der Magistrat.

1340. **Nothwendiger Verkauf.**

Das den Christian Langeschen Erben gehörige Auenhaus No. 19 zu Warmbrunn, gerichtlich abgeschätzt auf
3240 Thlr. 5 Sgr.
zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 23. Juni 1852, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle anderweit subhastirt werden.

Hirschberg den 9. März 1852.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Auktionen.

1914. Dienstag, den 27. April c., Vormittag von 9 Uhr ab, werde ich im gerichtl. Auktions-Gelasse: Leinenzeug, Betten, männliche und weibliche Kleidungsstücke, zwei gute Umschlagetücher, Meubles und Hausgeräth gegen baare Zahlung versteigern. Steckel, Aukt.-Kommiss.
Hirschberg, den 19. April 1852.

1853. Auktions-Anzeige.
Freitag den 23. d. M., von früh 8 Uhr ab, findet die Versteigerung einer bedeutenden Anzahl von Meubles, Hausgeräth, Schnittwaaren, 2 Wagen, 3 Schlitten, Geschirre, etwa 15 Centner Heu und eines Flügelinstruments, sowie einer Anzahl Fenster ꝛc., gegen gleich baare Bezahlung in meinem bisherigen Hause Nr. 425 hier statt, wozu ich Kauflustige ergebenst einlade. H. Hillebrand.
Schmiedeberg, den 8. April 1852.

1891. Zu verpachten.
Bei Endesunterzeichnetem ist von heute ab bis zum ersten Mai d. J., das in seiner Mühlenwohnung befindliche Mahl-Gewerke, ein Mahl- und Spitz-Gang, auf drei hintereinander folgende Jahre zu verpachten. Worüber das Nähere täglich bei mir, als Eigenthümer, zu erfahren ist.
Schmiedeberg, den 18. April 1852.
Kube, Mühlenbesitzer.

1838. Verpachtung.
In Friedersdorf ist ein Haus zu verpachten, welches sich vorzüglich für einen Bäcker eignen wird. Die Bäckerei ist vor mehreren Jahren darin stark betrieben worden. Das Haus liegt mitten im Dorfe, nahe bei der Kirche, dicht an der Chaussee von Greiffenberg nach Lauban, zwischen zwei lebhaften Gasthäusern, einer Krämerei und hat im Ganzen eine nur angenehme Lage. Pachtlustige Bäcker können sich von heute ab melden beim Kantor Oesterreich.
Friedersdorf, den 12. April 1852.

1858. Danksagung.
Als mich heute ein Jahr das große Unglück traf, daß mein Hab und Gut alles ein Raub der Flammen wurde und ich mit meiner Familie und dem Viehbestande obdach- und nahrungslos da standen, da sandte mir Gott aber auch gleich edle Menschenfreunde, die für Herberge für mich und meine Familie, sowie für die Unterbringung meines Viehes und dessen Fütterung bestens gesorgt haben. Daher Jedem meinen herzlichen Dank. Gleichen Dank aber auch allen Denen, die mir so viele Fuhren zum Bau geleistet, sowie auch Denen die mir Handdienste gethan haben. Ich danke aber auch ganz vorzüglich allen Denen, die mich an Geld, Getreide, Heu und Stroh, Wirthschaftssachen, Baumaterialien und andern Gaben, ohne alles nahmhaft zu machen, reichlich unterstützt haben. Gott der Vergelter alles Guten, der jede edle That belohnt, der wolle auch Jeden dafür reichlich segnen und solche bittre Erfahrungen und Unglück fern von ihnen halten. Lomnitz den 21. April 1852.
Benjamin Mende, Bauergutsbesitzer.

1903. Meinen herzlichen Dank
allen Denen, welche meinem gewesenen Knechte Franz Hoffmann durch öftere Aufgaben von Ladung und Aufträgen verschiedener Art nach und von Hirschberg in der Stille so menschenfreundlich in seinem geheimen Erwerbszweige unterstützt, und denselben dadurch fruchtbringend gemacht haben! Möge der Himmel ihnen Gleiches mit Gleichem vergelten!
Friedeberg a. Q., den 18. April 1852.
G. Theuner, Getreide-Händler.

Anzeigen vermischten Inhalts.

1913. Die Mitglieder des Hirschberger Begräbniß-unterstützungs-Vereins werden zu einer Konferenz auf den 3. Mai Nachmittags ½2 Uhr, in den Gasthof zu den 3 Kronen hierselbst (kleinen Schützensaal), mit dem Ersuchen eingeladen, gefälligst recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
Hirschberg den 16. April 1852.
Der Vorstand.

1866. Unsern Innungs-Genossen machen wir bekannt, daß das Osterquartal nicht eher abgehalten wird, als bis die Statuten vom Königl. hohen Ministerium bestätigt an uns gelangt sein werden, was in naher Aussicht steht.
Warmbrunn, den 14. April 1852.
Der Vorstand der Tischler-Innung für Warmbrunn und Umgegend.

1902. Lotterie-Sache.
Meine geehrten Herren Spieler werden hiermit ersucht, ihre Loose zur 4. Ziehung bis zum 24. d. M. einzulösen, und die etwaigen Reste der vorigen Ziehungen zu berichtigen, indem sonst nach § 5 des Lotterie-Plans verfahren werden wird. Friedeberg a. Q., den 18. April 1852.
Moritz Friedlander.

1912. Das, bereits angezeigte,
5. Auswanderer-Schiff nach Venezuela in Süd-Amerika
geht auf den Wunsch vieler Mitreisenden den 15. Mai unabänderlich von Hamburg nach Puerto Cabello ab, so daß die Passagiere den 13. Mai sich in Hamburg einzufinden haben.
Es können aber durchaus nur solche Personen befördert werden, welche den vollen Ueberfahrtspreis von 50 Thaler im Zwischendeck, Kinder unter 8 Jahren 30 Thaler, baar bezahlen, damit Jedermann bei der Ankunft in Venezuela völlig freie Hand hat, sich Land zum Anbau, welches unentgeltlich gegeben wird, oder Arbeit welche überreichlich vorhanden, ganz nach seinem Belieben auszuwählen.
Carl Friedrich Appun,
Buchhändler in Bunzlau.

1840. Licitation.
Montag den 26. April d. J., Nachmittag 1 Uhr, sollen im hiesigen Rent-Amt, 5 bis 800 Schock Bretter nach Jauer zu liefern, dem Mindestfordernden überlassen werden, wozu Unternehmer eingeladen werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Jannowitz den 13. April 1852. C. Thiede.

1758. Für Auswanderer!
„Columbia.“
Nach New York, New-Orleans, Baltimore, Philadelphia, Charleston, Boston, Quebeck ꝛc. ꝛc. werden Reisende wöchentlich viermal über England befördert, durch
Morris & Co.
Hamburg, Stubbenhuk Nro. 34.
☞ Solide und achtbare Leute, die für uns die Agentur zu übernehmen gewilligt sind, belieben sich in frankirten Briefen an uns zu wenden. D. O.

*

1855. **Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia.**

Folgendes sind die Resultate der in der am 3. April d. J. stattgehabten General-Versammlung abgelegten Rechnung für das Jahr 1851:

Grund-Kapital		3,000,000 Thaler.
Gesammte Reserve		985,826 "
Prämien-Einnahme für 1851	700,958 Thaler.	
Zinsen-Einnahme für 1851	71,515 "	
		772,473 "

Die am 31. December 1851 laufende Versicherungs-Summe betrug 334,308,428 Thaler.

Vollständige Abschlüsse liegen bei dem Unterzeichneten zur Mittheilung an Jeden, der sich für die Anstalt interessirt, bereit.

Hirschberg, den 21. April 1852. Der Special-Agent **C. Troll.**

1860. **Die neue Berliner Hagel-Assekuranz-Gesellschaft**

haftet in diesem Jahre wieder mit einer halben Million Thaler und den eingehenden Prämiengeldern für ihre Verbindlichkeiten. Auch werden von jetzt ab fünfjährige Beitritts-Erklärungen angenommen, und den sich Versichernden ein Gewinn-Antheil von 20 pCt. gewährt. Die neuen Antrags-Formulare sind angekommen, und empfehle ich mich hiermit zur Annahme von Versicherungen.

Agentur Goldberg im April 1852. **Emil Schmeisser.**

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Folgendes sind die Resultate der in der öffentlichen General-Versammlung vom 22. März d. J. abgelegten Rechnung des Jahres 1851:

Grund-Kapital		Thlr. 3,000,000
Gesammte Reserven		" 1,911,188
Einjährige Prämie	Thlr. 942,305	
Zinsen-Einnahme	" 114,547	
		" 1,056,852
Versicherungen in Kraft während des Jahres		" 527,981,643

Die ausführlichen Abschlüsse können, wie bei allen Agenten der Gesellschaft, auch bei dem Unterzeichneten eingesehen werden, welcher sich zur Vermittlung von Versicherungen auf fast alle verbrennbaren Gegenstände hierdurch gleichzeitig empfiehlt. 1882

Jauer am 16. April 1852. **Adolph Scholtz**, Lindenstraße Nr. 134.

1909. ☞ Einem hochgeehrten Publikum in Hirschberg und Umgegend erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hierorts als Herrenkleiderverfertiger etablirt habe. Ich werde stets bemüht sein durch moderne und billige Arbeit mir die Zufriedenheit der mich beehrenden Kunden zu erwerben. **W. Meyer**, Herrenkleiderverfertiger.
Wohnhaft beim Goldarbeiter Herrn Lundt.

1806. **Bleichwaaren**

aller Art, zur Beförderung auf die anerkannt gute, unschädliche Natur-Rasen-Bleich-Anstalt zu Hirschberg, übernimmt fortwährend

Wilhelm Hanke in Löwenberg.

1887. Verwittwete Chirurgus Hiller in Goldberg nimmt für ein Billiges Pensionäre an.

1924. **Lotterie-Anzeige.**

Die Erneuerung zur 4. Klasse 105. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis zum **26. d. M. geschehen;** indem ich den Tag darauf den 27. **verlassene Loose** anderweitig verkaufe oder zurücksende.

Löwenberg, den 20. April 1852.

Der Lotterie-Untereinnehmer **J. C. H. Eschrich.**

1757. Die Aussage, als sei mir Meywald 15 Tlr. schuldig, nehme ich durch schiedsämtlichen Vergleich hiermit zurück.
Maiwaldau den 16. April 1852. Fischer.

1900. **Das Möbel-Magazin**
der vereinigten Tischlermeister in Hirschberg, (Kornlaube Nr. 54),
empfiehlt eine große Auswahl einfach und elegant gearbeiteter Möbels, in verschiedenen Holzarten, als: Mahagoni, Nuß- und Kirschbaum, Birken- und Fichtenholz, zur geneigten Abnahme.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Folgendes sind die Resultate der in der öffentlichen General-Versammlung vom 22sten März d. J. abgelegten Rechnung des Jahres 1851:

Grund-Kapital		Thlr. 3,000,000
Gesammte Reserven		„ 1,911,188
Einjährige Prämie	Thlr. 942,305	
Zinsen-Einnahme	„ 114,547	
		„ 1,056,852
Versicherungen in Kraft während des Jahres		„ 527,981,643

Die ausführlichen Abschlüsse sind bei dem Unterzeichneten und allen Agenten der Gesellschaft einzusehen.

1868. Warmbrunn, am 14ten April 1852. **F. W. Richter.**

1888. ## Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia.

Folgendes sind die Resultate der in der am 3. April d. J. stattgehabten General-Versammlung abgelegten Rechnung für das Jahr 1851:

Grund-Kapital		3,000,000 Thaler.
Gesammte Reserve		985,826 =
Prämien-Einnahme für 1851	700,958 Thaler.	
Zinsen-Einnahme für 1851	71,515 =	
		772,473 =

Die am 31. December 1851 laufende Versicherungs-Summe betrug 334,308,428 Thaler.
Vollständige Abschlüsse liegen bei dem Unterzeichneten zur Mittheilung an Jeden, der sich für die Anstalt interessirt, bereit.

Landeshut, den 16. April 1852. Der Special-Agent **F. T. Kuhn.**

1910. Aus **Granitsteinen** werden hierselbst Zaunsäulen, Sohlbänke, Fenster- und Thürgerüste, Platten, Krippen, Gewölbe-Säulen, sowie Bausteine gefertigt. Auskunft darüber ertheilt **Kadelbach,**
Amtmann zu Boberstein.

1867. **Beachtungswerthes.**
Allen Denjenigen, welche noch Interesse an Oelgemälden nehmen wollen, kann ich den Maler Herrn **Elsner** aus Hirschberg, welcher sich durch seine Kunst und Talent in Bolkenhain u. Umgegend mehrfach ausgezeichnet hat, bestens empfehlen. B........n, den 23. April 1852.
Ein Freund der Kunst.

Auf das Inserat Nr. 1514 in Nr. 26 d. B. zur Antwort: Ich habe nicht gewußt, daß der Gärtner Traugott Menzel zu Ober-Gebhardsdorf so .... ist, daß er nicht weiß, daß man von dem, was in öffentlichen Blättern steht, sprechen darf! — Verdient ein Mensch, welcher doch sonst nicht leicht jemanden etwas zu gefallen thut, für Verbreitung einer Neuigkeit nicht Dank?! — Wie mag es nur sein, wo der Frau Alles gehört? — Matthäi 7, V. 5. 1901
Alt-Gebhardsdorf, den 12. April 1852.
Johanne Beate Apelt.

1920. Den geehrten Damen von Hirschberg und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß von heute ab in der neuerrichteten
Wasch- und Appretur-Anstalt
alle Sorten Stroh-, Bordüren- und Roßhaar-Hüte, auf das schönste und schnellste, gewaschen, appretirt, modernisirt und garnirt werden. Hirschberg, den 5. August 1852.
E. Nitschke, Markt Nr. 6.

1872. **Warnung.**
Nicht zu übersehen!
Da mein Vater, der frühere Mühlenbesitzer Franz Guhl, seit einiger Zeit an Geisteskrankheit leidet, und in diesem Zustande umhergeht, Mühlen und andere Grundstücke zu kaufen, oder zu pachten, jedoch unter den angegebenen Umständen in keiner Hinsicht dispositionsfähig ist, so sehe ich mich veranlaßt, Jedermann hiermit darauf aufmerksam zu machen und gleichzeitig zu warnen: sich mit meinem oben genannten Vater in ein derartiges Geschäft einzulassen, oder demselben auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich für keinen Nachtheil stehe und keine Schulden für ihn zu bezahlen mich verpflichte.
Hermsdorf städt., den 16. April 1852.
Benedikt Guhl, Müller-Meister.

1904.

Nachruf!

Dem längere Zeit, nebst Familie unter uns gelebten Mitbewohner von Schwerta, dem Bäcker-Meister Herrn Baum, sagen wir nach seinem erfolgten Abgange von hier nach Hindorf, zur pachtweisen Uebernahme des dortigen Gerichtskretschams, ein nochmaliges herzliches Lebewohl! mit dem innigen Wunsche, daß Gott ihn, sammt den Seinen gesund erhalten möge, und in seinen neuen Verhältnissen mit Segen begleiten wolle, um so vieles Unangenehme und Schmerzliche aus vergangener Zeit – wenn auch nicht vergessen, doch mit Ruhe, und Dank zum weisen Regierer menschlicher Schicksale betrachten lerne.

Schwerta, am 15. April 1852.

Einige von denen, die den biedern Mann kennen lernten und sich seine Freunde nennen.

Verkaufs-Anzeigen.

1915. Die Gärtnerstelle No. 43 in Voigtsdorf steht aus freier Hand zu verkaufen.

1883. Die Freistelle Nr. 15 zu Jakobsdorf bei Jauer mit dazu gehörigen 17 Scheffel pr. Maas Acker, 2 Scheffel Wiese und einem Obstgarten, Alles im besten Zustande, ist für den Preis von 1500 rtlr. aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer.

1626. **Haus-Verkauf.**

Erbtheilungshalber bin ich gesonnen mein Haus No. 128 zu Voigtsdorf aus freier Hand zu verkaufen. Es gehört dazu ein schöner Obstgarten, nebst Wiesewachs zur Erhaltung einer Kuh. Käufer wollen sich gefälligst melden beim

Mühlenbesitzer Hoffmann daselbst.

1704. Aus dem Nachlasse des verstorbenen Gerichtsschreiber und pensionirten Lehrer Frommer sollen die in der Kolonie Harthau-Nimmersath belegenen Freistellen Nr. 8, 13 und 14 mit resp. 6, 8 und 10 Scheffel Acker und Wiese möglichst bald verkauft werden.

Die Taxe und Kaufbedingungen sind bei Unterzeichnetem vom 12. d. M. an einzusehen.

Nimmersath, den 6. April 1852.

Fischer, Lehrer.

1878. **Schanknahrungs-Verkauf.**

Die sub No 30 zu Meffersdorf belegene Schanknahrung nebst Gärtchen und einem Separat-Ackerstücke von circa 7¼ Morgen mittler Qualität soll auf

den 15. Mai d. J. Nachmittags 2 Uhr

an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen sind bei dem Ortsrichter Herrn Schütz hierselbst zu erfahren. Meffersdorf, den 15. April 1852.

Die Erben des verstorbenen Schankwirth.

1874 Ein ganz neu erbautes Haus mit 8 bewohnbaren Stuben, großem Keller und Boden, in einer bedeutenden Provinzialstadt belegen, ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Es eignet sich seiner schönen Lage wegen zu jedem Geschäft und Handel. Nachweis in der Expedition des Boten.

1861.

Mühlen-Verkauf.

Eine neu erbaute Windmühle mit Mahl- und Spitzgang und 2 Morgen Ackerland, nahe an Neumarkt gelegen, ist sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Commissionär und Actuarius Kalide in Neumarkt.

1870. Die Ober-Mühle zu Gruhnau bei Striegau ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ist beim Eigenthümer zu erfahren.

1825. **Verkaufs-Anzeige.**

Ein Restfreibauergut, circa 2 Meilen von der Kreisstadt Liegnitz, mit circa 70 Morgen gutem bestellten Ackerland, 10 Morgen Wiesen, 15 bis 16 Morgen gut bestandenem Kieferforst, Gräserei und Viehhutung circa 60 Morgen, ist zu verkaufen. Die Wirthschaftsgebäude, bestehend in einem 2 Stock hohen Wohngebäude, massiver Stallung, und zwei Scheuern, sind in gutem Bauzustande. Bei den Gebäuden sind 1¼ Morgen Garten und Wiese. Kaufbedingungen sind ganz solide, und erfahren Kauflustige bei portofreier Anfrage das Nähere unter Adresse: „W. S. post restante Parchwitz."

1826. **Haus-Verkauf.**

Ein Haus am Markte, in einer volkreichen Gebirgsstadt, worin früher ein bedeutendes Specerei-Geschäft, jetzt der Ausschank und Destillation betrieben wird, ist für den Preis von 2600 rtl., bei 1100 rtl. Anzahlung, sofort zu verkaufen.

Im Hause und Hinterhause befinden sich außer der Schankstube noch 5 Stuben, ein Keller, ein Gewölbe und eine eingerichtete Stallung.

Käufer wollen sich in der Expedition dieses Blattes nach dem Besitzer erkundigen.

1837. **Haus-Verkauf.**

In Neu-Schweinitz bei Greiffenberg steht ein Haus aus freier Hand zu verkaufen, in welchem seit 40 bis 50 Jahren, und auch bis heute noch einträgliche Handelsgeschäfte getrieben werden. Das Haus ist in gutem Bauzustande. Es befindet sich darin eine Stube, 5 bis 6 Kammern und ein ganz trockener Keller, ein Backofen mit einer Küche. Eine Holzremise ist auch dabei. Kauflustige können sich von heut ab melden in Friedersdorf beim Kantor Oesterreich.

1892. **Frischen geräucherten Lachs**

von schönster Qualité empfiehlt die Weinhandlung

J. G. Hanke & Gottwald.

1782.

Neue Rigaer Kron-Säe-Leinsaat

empfiehlt G. A. Gringmuth.

1673.

Neue Leinsaat,

sowohl Pernaer als Rigaer, ist bereits eingetroffen und offerire ich denselben zu möglichst billigen Preisen.

Hirschberg, lichte Burggasse A. Günther.

1877. Mit Kapital-Band in allen Farben, sowohl in Baumwolle wie in Seide, von 9 Pfg. bis 14 Pfg. die Elle, empfiehlt zur gütigen Abnahme allen Herrn Buchbindern.

C. Sebastian sen. und Sohn, dunkle Burggasse.

1893. 20 Schock Roggenstroh und 20 Schock Sommer-Gebund-Stroh sind zu verkaufen beim

Schenkwirth Fr. Werner.

1770 **Neuländer Dünger=Gyps**
ist stets vorräthig und zu den vorjährigen Preisen zu bekommen in der Niederlage bei
M. J. Sachs & Söhne in Hirschberg.

1896. Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich meinen kleinen Vorrath von Damenschuhen und Stiefelchen für die billigsten Preise ausverkaufe und bitte daher um gütigen Zuspruch.
Verwittw. Schuhmachermstr. Kallenowsky
in Kunnersdorf, an der Warmbrunner Straße.

1822. Meinen verehrten Gönnern die ergebene Anzeige, daß ich wie früher bemüht sein werde, nur die schönsten von meinen anerkannten Pracht=Gorginen zu verbreiten, und bitte um geneigte Aufträge. Die Preise sind bekannt.
Münsterberg im April 1852.
Augspach, Kunst= und Handels=Gärtner.

1804. **Verkaufs=Anzeige.**
Rothen und weißen **Kleesaamen**, sowie dergleichen Abgang, **Thimothei= und Leinsaamen** empfiehlt zur Saat zu möglichst billigen Preisen
Schönau, den 11. April 1852. C. Menzel.

1885. 15 Schock liefermäßiges Roggenstroh,
10 „ Gerstenstroh und
20 „ Haferstroh werden zum Verkauf durch den Kassen=Rendant Herrn Tschentscher in Goldberg nachgewiesen.

1873. **Bekanntmachung.**
Das Dominium Hohenfriedeberg verkauft 100 Stück Mutterschaafe, noch mehrere Jahre zur Lamm=Zucht tauglich. Das Vieh ist gesund, und die Wolle fein und ausgeglichen. Die Abnahme erfolgt nach der Schur. Auch sind dort gegen 20 Schock hochstämmige Obst=Bäume, Aepfel und Birnen von den besten Fruchtsorten, verkäuflich.

1823. Das Dominium Ober=Tscheschendorf bei Goldberg hat noch circa **500** Sack ganz gesunde Saamen=Kartoffeln käuflich abzulassen. Nähere Auskunft ertheilt das dasige Wirthschafts=Amt.

1620. Zwei Violinen sind zu verkaufen bei
Herbig in Warmbrunn.

1856. Die Farben=Handlung von E. A. Hapel zu Hirschberg empfiehlt bei Beginn des Frühjahrs:
Cement und Steinkohlen=Theer,
Schüttgelb à 2½ sgr., Ziegelroth à 2 sgr., Zinobergrün à 5 sgr.,
Ultramarin, Rosa, Krapprosa, Violet=Lack, Silbergrau, Neuwiedergrün, Ockers, Caßlerbraun, Bleiweis, Zinkweis, Pariserblau, Indigo, Schwarz und Chromgelb, in allen Nuançen sehr billig.

1862. Eine Leinwand=Presse mit eiserner Spindel ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen beim
Gürtler und Graveur Weise in Lauban.

1871. **Verkaufs=Anzeige.**
Bei Unterzeichnetem stehen zum Verkauf: ein Hauer und eine Zucht=Sau, ½ Jahr alt, beste Race.
Thomaswaldau im April 1852.
Schön, Vieh=Pächter.

Feine Gewürz=Chokolade pro Pak. 6 sgr. bei Abnahme von mindestens 5 Paket einen angemessenen Rabbat empfiehlt
1923. **J. G. Hanke & Gottwald.**

1991. Ein hundert Schock sehr schöner langgestreckter Karpfensaamen, welcher in diesem Herbst dreijährig wird, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

1876. Auf dem Dominio Jakobsdorf bei Schweidnitz ist Honig in größeren und kleineren Parthien zu verkaufen und stehen Probetöpfe von demselben bei dem Kaufmann Herrn Opitz in Schweidnitz am Buttermarkt zur Ansicht.

1890. Zum Verkauf sind mir in Commission übergeben: 2 ganz gute Cellos, sowie einige vorzüglich gute Violinen. C. Gold, Musiklehrer in Landeshut.

Kauf=Gesuche.

1805 **Gelbes Wachs**
kauft zum höchsten Preise **Wilhelm Hanke**
in Löwenberg.

1906. **Kaufgesuch.**
Gelbes Wachs, wie auch Ziegenfelle, kauft fortwährend der Kaufmann A. Streit, in Hirschberg.

Zu vermiethen.

1864 Eine elegant meublirte Stube nebst Alkove, nöthigenfalls mit Bett, ist zu vermiethen und zum 1. Mai zu beziehen. Näheres bei Carl Klein.

1905. Eine Vorder=Stube auf gleicher Erde, mit Zubehör, ist zu vermiethen beim Schuhmacher Bien.

Personen finden Unterkommen.

1919. Ein tüchtiger **Schulpräparand**, der Violine spielen kann, und schon unterrichtet hat, findet ein **baldiges**, vortheilhaftes Unterkommen. Außer gewöhnlichen Nebeneinkünften wird ihm ein wöchentliches Honorar von 10 Sgr. zugesichert. — Die Expedition des Boten giebt auf mündliche oder portofreie Anfragen nähere Auskunft.

1842. Ein tüchtiger Tischler=Geselle erhält fortdauernde Beschäftigung beim Tischlermstr. Hainke in Lähn.

1895. Beständige Arbeit erhält ein Tischlergeselle beim Tischlermeister C. Lohr in Lähn.

1859. Hundert bis 120 brauchbare **Maurergesellen**, sowie 40 bis 50 **Handlanger** können sofort ausdauernde Beschäftigung finden bei dem
Maurermeister Klenner zu Freiburg.

1880. Ein Pferdeknecht, welcher zugleich Kutscherdienst verrichten muß, und sich durch gute Zeugnisse, welche sowohl über seine Sittlichkeit als Tüchtigkeit in der Ackerbestellung genügend sprechen, ausweiset, findet sofort ein gutes Unterkommen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

1891. Ein **Laufbursche**, welcher treu und zuverläßig, findet zum 1. Mai ein Unterkommen bei A. Waldow.

Personen suchen Unterkommen.

1875. Ein unverheiratheter, militärfreier, mit den besten Zeugnissen versehener junger Mann sucht bald oder zum 1. Mai ein Unterkommen als Koch oder Bedienter; auch würde er die Pflege eines Gartens übernehmen können. Das Nähere in der Expedition des Boten.

Lehrlings-Gesuche.

1824. Ein junger Mann mit den erforderlichen Schulkenntnissen, welcher Pension zahlen kann, findet sofort oder Termin Johanni, eine Stelle als Wirthschafts-Eleve.
Wo? sagt die Expedition des Boten.

1881. In meiner Material-, Delikatessen- und Tabak-Handlung findet ein, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener, ordentlicher Knabe, unter billigen Bedingungen sofort ein Unterkommen. Ed. Merkert in Liegnitz.

1884. **Lehrlings-Gesuch.**
Zu Johanni a. c. kann ein Knabe rechtlicher Eltern in meiner Handlung als Lehrling eintreten.
Goldberg. Joh. Ernst Günther.

1889. **Lehrlings-Gesuch.**
Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat sich dem Barbiergeschäft zu widmen, findet bald ein Unterkommen. Wo? ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

Gefunden.

1899. Verlierer eines Ringes kann sich melden bei Wieland. Priestergasse.

1865. Ein schwarzer Hund, mittler Größe, hat sich auf dem Dominio Seiffersdorf bei Hirschberg eingefunden. Eigenthümer erhält denselben gegen Erstattung der Kosten zurück vom Wächter Müller.

1908. Es hat sich ein gelber Hund mit weißen Vorderbeinen zum Fleischer Eckert in Lomnitz gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann selbigen gegen Erstattung der Insertions-Gebühren und Futterkosten zurück erhalten.

1907. **Verloren.**
Am vergangenen Sonnabend ist ein echt goldener Siegelring, mit einem rothen Steine, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird höflichst ersucht ihn ja recht bald gegen eine sehr angemessene Belohnung in der Expedition des Boten abzugeben.

Einladung.

1921. **Bekanntmachung.**
Den 23. April a. c. verlege ich meinen Weinschank auf die Weinhalle und deren Pavillon, es können daher in meinem Comtoir vor dem Burgthore keine Gäste gestattet werden, der Detail-Verkauf bis zum kleinsten Bedürfniß aber wird ununterbrochen daselbst fortgesetzt. Dies zur Nachricht für meine Gönner.
Carl Samuel Häusler.

Geld-Verkehr.

1917. Capitale von 150, 200, 600, 900 Rthlr. sind bald auszuleihen. Näheres sagt der Kommissionär G. Meyer.

1879. **2000 Thaler** sind gegen Hypothek zu vergeben durch Rechts-Anwalt Flemming in Striegau.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, 17. April 1852.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour., 2 Mon	142 1/3	—
Hamburg in Banco, à vista	152 1/8	—
dito dito 2 Mon.	150 11/12	—
London für 1 Pfd St., 3 Mon	6.24 11/12	—
Wien - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - - à vista	100 1/12	—
dito - - - - - - - - - 2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -	96	—
Kaiserl Ducaten - - - - -	96	—
Friedrichsd'or - - - - - -	113 2/3	—
Louisd'or - - - - - - - - - -	—	109 1/2
Polnische Bank-Bill. - - -	—	96 1/12
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	82 1/2	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3 1/2 p. C	—	90
Seehandl-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	125 1/4	—
Gr Herz. Pos. Pfandbr., 4 p C.	104 5/6	—
dito dito dito 3 1/2 p C	95 1/2	—
Schles Pf. v. 1000 Rtl., 3 1/2 p C	—	96 11/12
dito dt. 500 - 3 1/2 p.C.	—	
dito Lit. B. 1000 - 4 p. C.	—	103 5/6
dito dito 500 - 4 p. C.	—	—
dito dito 1000 - 3 1/2 p.C.		96
Rentenbr. - - - - - - - -	100 3/4	—

Actien-Course. Breslau, 17. April 1852

Oberschl. Lit. A. - - - - - -	153 3/4 G.
" " B. - - - - - -	139 G.
" " Priorit. - - - -	—
Bresl.-Schweidn.-Freib. - -	90 1/4 Br.
" " Priorit.	—
Köln-Mindener - - - - - -	113 1/4 Br.
Niederschl.-Märk. - - - - -	97 3/4 Br.
Sachs.-Schl. - - - - - -	—
Krakau-Oberschl. - - - - -	83 5/6 G.
Fr.-Wilh.-Nordb. - - - - -	44 Br.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 17. April 1852.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	10	—	2	8	—	2	7	—	1	20	—	1	3	—
Mittler	2	8	—	2	6	—	2	5	—	1	18	—	1	2	—
Niedriger	2	6	—	2	4	—	2	3	—	1	16	—	1	1	—

Schönau, den 14. April 1852.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	12	—	2	7	—	2	5	—	1	19	—	1	—	—
Mittler	2	10	—	2	5	—	2	3	—	1	17	—	—	28	—
Niedriger	2	8	—	2	3	—	2	1	—	1	15	—	—	27	—

Erbsen: Höchst. 2 rtl.
Butter, das Pfund: 5 sgr. 9 pf. — 5 sgr. 6 pf. — 5 sgr. 3 pf.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.